

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-337598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337598)

## Ehrentafel.

Im Jahr 1915/16 hatte der Verband den Verlust nachbenannter Kameraden zu beklagen:

Am 23. November 1915 starb nach längerem Leiden Herr Oberlandesgerichtsrat Schenk, der jahrelang dem Verband als Einzelmitglied angehört und als Mitglied des Verwaltungsrats unserer Unterstützungskasse sich große Verdienste erworben hat. Während des Krieges hat sich der Verewigte bis zu seiner schweren Erkrankung als Oberleutnant d. L. a. D. dem Vaterland zur Verfügung gestellt.

Ferner haben wir nachstehende hochverdiente Gauvorsitzende durch den Tod verloren:

Am 21. Februar 1916 ist Herr Brauereidirektor, Oberleutnant d. R., Eglau aus Durlach als Fliegeroffizier gefallen. Ursprünglich dem Train angehörend, hat der tapfere Kamerad sich in der von ihm selbstgewählten Waffe glänzend bewährt und war mehrfach ausgezeichnet worden. Wir verlieren in ihm einen äußerst tüchtigen Gauvorsitzenden, der dem Verband noch sehr wesentliche Dienste hätte leisten können.

Am 13. April 1915 ist Herr Professor Dr. phil. Frey, Leutnant d. L., von Heidelberg gefallen. Mit ihm ist ein für das Vaterland und das Militärvereinswesen begeisterter Mann ins Grab gesunken. Sein Heldentod bedeutet für den Verband einen schweren Verlust.

Am 9. Februar 1916 ist nach längerer Krankheit Herr Bauschätzer und Gastwirt Kniehl in Adelsheim gestorben. Wir verlieren dadurch einen Veteranen vom Jahre 1870/71 und langjährigen, verdienten Gauvorsitzenden.

Weiter ist am 5. Mai 1916 Herr Bund, Mehlhändler und Gaurechner in Wertheim a. M., verschieden. Der Verband verliert mit ihm einen langjährigen, verdienten Mitarbeiter.

Außerdem hat der Verband den Verlust von nachgenannten Einzelmitgliedern zu beklagen:

Generalleutnant z. D. Frhr. Röder v. Diersburg, gestorben am 23. Januar 1916.

Oberstleutnant a. D. Frhr. v. Puttkammer in Freiburg i. Br., gestorben am 12. April 1916.

Rittmeister d. L. a. D. Dr. Risler, Fabrikant in Freiburg i. Br.

Wir werden den tapferen teils für das Vaterland gefallenen teils verstorbenen Kameraden, die sich durch ihre langjährige Mitarbeit um den Verband sehr verdient gemacht haben, sowie den langjährigen Gönnern und Freunden unserer Sache stets ein treues, dankbares Andenken bewahren.

Dr. Stroebe.

## ~ Zum Eingang. ~

Ein zweites Kriegsjahr liegt hinter uns, ein drittes hat seinen Anfang genommen. Wer hätte bei Kriegsbeginn gedacht, daß uns der Friede solange vorenthalten sein würde?!

Von jeher, seit Jahrhunderten, waren wir Deutsche ein Friedensvolk. Und wenn dem Entstehen des Deutschen Reiches Kriege vorausgehen mußten, so hat das nur der Gang der Geschichte mit sich gebracht. Aber seit der Reichsgründung hat Deutschland, das können wir mit gutem Gewissen sagen, nichts gewollt als den Frieden, den es nötig hatte, um sich in treuer, ehrlicher Arbeit einen Platz an der Sonne zu sichern.

Allein unsere Nachbarn haben uns ein friedliches Leben im edlen Wettstreit der Völker nicht gegönnt. Brot- und Erwerbsneid, Geld- und Ländergier, Hab- und Rachsucht waren mächtig gegen uns an der Arbeit, sodaß wir schließlich gezwungen waren, uns gegen die angedrohte Vernichtung mit den Waffen in der Hand zu wehren.

Der Verlauf der beiden ersten Kriegsjahre hat unseren Feinden wohl gezeigt, daß der Wille zum Siege, mit dem wir vor zwei Jahren in den Krieg gezogen sind, bei uns noch nicht ins Wanken gekommen ist. Als ein einiges Volk haben wir einer Welt von Feinden gegenüber Stand gehalten und unsere Waffen sind siegreich geblieben bis zum heutigen Tag. Gewaltige Flächen feindlichen Bodens haben unsere unvergleichlichen Truppen erobert; in Ost und West stehen unsere Heere in Feindesland. Und auch unserer jungen Flotte war es im zweiten Kriegsjahr vergönnt, Unglaubliches zu leisten. Die gewaltig überlegene, englische Seemacht, die bisher in aller Welt als unüberwindlich galt, hat vor dem Skagerrak eine Schlappe erlitten, an der sie noch lange zu heilen haben wird.

Zu diesem ruhmreichen und glänzenden Ereignis kam am Ende des zweiten Kriegsjahrs ein weiteres höchst erfreuliches hinzu: unser endgültiger Sieg in dem uns aufgezwungenen Wirtschaftskrieg. Englands Rechnung, das ringsum eingeschlossene und von jeder Zufuhr abgeschnittene Deutschland auszuhungern und das deutsche Volk auf die Knie zu zwingen, hat sich als trügerisch erwiesen. In dem gleichen Maß, wie unsere Feinde unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu untergraben und zu vernichten gedachten, hat sich diese gehoben. Wir sind daheim so sehr in die Kriegswirtschaft hineingewachsen, daß wir trotz Einschränkung und Entbehrung einiger Artikel nicht bangend nach dem Ende des unseligen Kriegs zu fragen

brauchen. Kampf und Not haben auch hier Kräfte zur Entfaltung gebracht, von denen man in Zeiten des Friedens keine Ahnung hatte. Wir durften mit Freuden beobachten, daß sich unser Volk an die gegebenen Verhältnisse vollkommen anpassungsfähig gezeigt hat.

So können wir siegesgewiß hinein schauen ins dritte Kriegsjahr. Stehen doch unsere Heere einer ehernen Mauer gleich in Feindesland. Und sollte unserer Feinde Übermacht und ihre äußersten Anstrengungen dieser Mauer auch hie und da eine Beule schlagen: wir führen nur noch Krieg in Feindesland und daraus kann uns der Feinde Überzahl ebensowenig wie ihr freches Lügengerede und -Geschreibsel verdrängen.

Wir durften in zwei schweren, langen Kriegsjahren mehr als einmal die Wahrheit des Dichterwortes erfahren:

Es muß in Sternen steh'n geschrieben,  
Daß Deutschland nicht darf untergeh'n;  
Der Gott der Völker muß es lieben,  
Sonst wär' es längst um uns gescheh'n!

Ja, Gott war mit uns, dem nicht an Zahl aber an Geist stärkeren, wahrheitsliebenden und um sein gutes Recht streitenden Volk. Ihm sei deshalb zuerst unser heißer Dank. Er möge auch fernerhin mit uns sein und unseren Waffen den Sieg verleihen!

Nächst Gott gebührt unser unauslöschlicher Dank allen unseren Helden, den auf dem Felde der Ehre gefallenen, wie den noch im Kampf stehenden. Jenen bleibt ein dankbares Bedenken für alle Zeiten gesichert, diesen wünschen wir von Herzen, daß es ihnen auch weiter gelingen möge, die Losung: „Deutschland in der Welt voran!“ siegreich durchzusetzen!

Auch dieses Mal möchte ich nicht versäumen, meinen verehrten und selbstlosen Mitarbeitern wärmsten Dank auszusprechen, desgleichen dem Verlag Schauenburg in Lahr und der Franckh'schen Buchhandlung, Stuttgart. Die Druckleitung lag wieder in den Händen der Firma J. J. Reiff und wurde in entgegenkommender Weise ausgeführt.

Schließlich sei es mir gestattet, eine Bitte auszusprechen, die dahin geht, daß mir von unseren badischen Mitkämpfern Heldentaten mitgeteilt werden möchten, damit sie durch unseren Kalender weiteren Kreisen bekannt werden.

Möge auch der zweite Kriegskalender freundliche Aufnahme und guten Absatz finden. Da der Reinerlös der Unterstützungskasse des Badischen Militärvereins-Verbands zufließt, bitte ich die Herren Kameraden auch durch Werbung von Käufern außerhalb der Militärvereinskreise das Erträgnis möglichst günstig zu gestalten.

Karlsruhe, den 2. August 1916.

Dr. Stroebe,

Präsidialmitglied,

Schriftleiter des Badischen Militärvereins-Kalenders.